

# Halle'sche Reform.

Organ für das werkhätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Siebichenheim: frei in's Haus 1 **Mk.** 50 **Pfg.** Durch die Post: 1 **Mk.** 50 **Pfg.** ert. Bestellgeld. (Post-Zettelliste Nr. 3122.) Durch Kreuzband bezogen 2 **Mk.** 25 **Pfg.** für drei Monate. Einzelnummer 20 **Pfg.** — **Inserate:** Die vierspaltige Zeile 16 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur **G. Schröder** in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 36.

Halle a. S., den 15. Oktober 1898.

5. Jahrgang.

## Die krummbeinige und die deutsche Garde.

Herr Higsjohn aus Berlin W. promenierte mit Frau Gemahlin und einigen Kasse-Genossen eines schönen Juliabends am Kurfürstendamm. Die Herrschaften wollten sich nach den anstrengenden Strapazen der Abendmahlzeit erholen und ihre Nüstern atmen im Wohlgefühl des Behagens die milde Sommerluft, aus der Ferne tönt vom Abendwind getragen vielstimmiger Gesang im flotten Marschtempo herüber, Herr Higsjohn schwimmt in Glückseligkeit. Ein Prachtbau nach dem andern ersticht von fleißigen Händen, mit breitem Schmuckzahn tritt er zu Herrn Katussohn im Mauschelton: „Dies alles ist mer eigentümlich, gestehe, daß ich glücklich bin“ — Herr K. bleibt die Antwort im Halse stecken. Zu Tode erschrocken hat die Gesellschaft kehrt gemacht, als urplötzlich der laute Sang ihr in die Ohren klingt:

Wir brauchen keine Juden im Lokal! Die entsetzten Gesichter der Juden sehen unendlich viel Antisemitismus in Uniform und Helm mit umgehängtem Schießgewehr vorüberziehen und die vergnügten Gesichter der von der Uebung heimkehrenden Soldaten erscheinen ihnen im Anstachel wie die Gesichter von vielen grinsenden Kobolden. (Frau H. ist in Ohnmacht gefallen.) Nachdem Israel der Todesgefahr glücklich entronnen ist, hat es eine Beschwerde eingelegt, von der die „Berliner Zeitung“ Folgendes berichtet:

An das Generalcommando des Gardecorps hatte der Vorstand des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens II. eine Beschwerde darüber eingelegt, daß am 22. Juli d. Js., abends 11 Uhr, als zwei Compagnien Soldaten den Kurfürstendamm entlang marschierten, die gemeinschaftlich wieder sangen, unter denen sich auch eins mit dem Refrain befand: „Wir brauchen keine Juden im Lokal“. Zugleich mit dieser Beschwerde ersuchte der Vorstand den commandirenden General, ähnlichen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen. Auf dieses Schreiben ist jetzt folgende Antwort eingetroffen: „Dem Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erwidere ich auf die Beschwerde vom 4. August, daß nach den diesseitigen Ermittlungen am 22. Juli abends keineswegs antisemitische Lieder gesungen worden sind. Es haben vielmehr nur einige Leute die letzte Strophe eines von der Compagnie gesungenen Liedes im antisemitischen Sinne geändert. Ich billige dieses selbstverständlich nicht, muß es aber ablehnen, Mittheilung zu machen, was ich in meinem Befehle auch angeordnet habe. Der commandirende General. gez. v. Bod.“ — Hierzu bemerkt das „Wustein'sche Organ“: „Der General hätte seiner Würde durchaus nicht vergeben, wenn er in seinem Schreiben die Bemerkung hätte einfließen lassen, daß er die ihm unterstellten Truppen vor rohen antisemitischen Ausfällen auf offener Straße zurückhalten werde. Ueberflüssig wäre ein Verbot in diesem Sinne gewiß nicht, und außerdem darf der Herr General auch nicht vergessen, daß die Beschwerdeführer durch ihre Stenographen das ihrige zur Erhaltung der Armee beitragen, daß sie sich demnach durch die antisemitischen Pöbelreien der Soldaten umso mehr verletzt fühlen müssen“.

Israel ist im Recht! — Wohin soll denn das führen, wenn das böse Gift des Antisemitismus nun auch in das Heer dringt. Da ist ja niemand mehr seines Lebens sicher! Da gilt's das Unkraut mit der Wurzel ausrotten und Zuda ist der Hade und Schausel sofort bereit. Der Hinweis auf den jüdischen

Gelbsack wird nicht ohne Wirkung bleiben, denn Deutschland braucht sein tapferes Heer und — seine Juden!

Ein Gefühl der Behemtheit beschleicht uns beim Lesen der nachfolgenden Zeilen und man geht wohl nicht fehl, wenn man sie in urfächlichen Zusammenhang mit obigen Vorgang bringt:

„Das Generalcommando des Gardecorps hat an die ihm unterstellten Truppen eine bemerkenswerthe Verfügung betreffs des Singens von Liedern auf dem Marsche erlassen. Danach ist den in Berlin stehenden Truppen in Zukunft verboten, innerhalb der Stadt, einschließlic der Bezirke, in denen die Truppen der Infanterie „ohne Tritt“ marschieren dürfen, Marsch- oder andere Lieder zu singen. Ein Gleiches gilt auch für die größeren Vororte, wie z. B. Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Friedenau, Nixdorf u. s. w. Ferner ist verboten das Singen in solchen Straßen der Umgegend Berlins, die auf beiden Seiten Häuser aufweisen. Mit der Bekanntgabe dieser Verfügung wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß sowohl innerhalb wie außerhalb der Kaserne nur anständige, das Schmachgefühl der Zuhörer nicht verletzende Lieder gesungen werden dürfen. Zuwerberhandlungen und Ausarten der Gesänge in Schreien werden mit Arrest und kleineren Disziplinarstrafen bedroht.“

Da haben wir gleich einen Vorgehensmaß der Wirkung auf eine solche jüdische Beschwerde. Also den Soldaten solls verboten sein, künftig singend durch die Straßen zu ziehn. O, du deutsche Poesie! Juda hat dich überall verbannt, aus der Kinderstube, aus der gemüthlichen deutschen Bohnstube, der fetten, schwammigen Lesart der Judenliteratur liegt auf den Tischen der deutschen Hausväter und Hausmütter. Wie würden sie ergrimmen im alten deutschen Horn, unsere Altvordern, aber soviel Gemeinheit und Schwindel. Ihr deutschen Hausväter die ihr Euch noch nicht trennen könnt von manch alten lieben Gebräuchen, werft sie fort, reißt alles raus aus Euren Herzen, gebt den Kindern die Judenstübel in die Hände und lehrt sie preisen Juda und seine Herrlichkeit. —

Was singet und klingt die Strafe heraus, Ihr Mädchenlein, machet die Fenster auf, Es ziehet der Burch in die Weite . . .

Vorbei! vorüber! — Bald wird niemand mehr Freude an unsern lieben blauen Jungen haben, wenn sie heimkehren von schweren Waffen-Handwerk, müde und matt, und sie selbst haben keine Freude mehr an Dienste, denn das Letzte, was den schweren Dienst leicht machte und das Herz frisch und froh, das Singen — ist verboten! Vorläufig gilt das allerdings nur von Berlin und Umgegend, aber wer bürgt dafür, daß das in Bälde nicht überall Befehl wird. Fahrt mal irgendwo ein jüdischer Rittergutsbesitzer die Chaussee entlang, die er früher als Lumpenjude „berieft“ hat und begegnet singenden Soldaten, und die Schlüßzeile des Liedes klingt ähnlich aus wie oben, (der Soldat schiert sich während des Marsches und des Singens den Teufel um Polkitt und Juden) — wir glauben sicher, da erlebten wir dasselbe Schauspiel. Die Juden sind eben die Herren geworden und wir verachten und verkaufen im eigenen Vaterlande. Wie lange noch wird sie wahren, Deutschlands Größe! —

Aber hab' nur Geduld, Du armes deutsches Volk! Auch für Dich naht der Tag der Vergeltung, und Zug um Zug wird Dir alles heimgezahlt, Israel, was Du am deutschen Vaterlande gesündigt, — und die Sonne wird wieder hell und klar aufgehen über ein glückliches herrliches Deutschland. Die Zeichen trügen nicht bald sind wir an der Grenze, — nur zu, Schicksal, die Fähne krähen, ich witt're Morgenluft! . .

## Halle.

\* Die Nichtsnur der Anhänger der sozialdemokratischen Partei ist die, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wer unsere Zeitung unterstützt, bei dem denken wir unseren Bedarf. Diesen Herkulesgedanken vermischen wir namentlich bei den sog. Maul-Antisemiten. Wie oft sollen wir ihnen noch zurufen: „Unterstützt unsere deutschen Erwerbsstände“, diese bilden den Stamm unserer Volks. Wie soll dieser gestärkt und erhalten werden, wenn die deutsche Frau aus Dummheit und Kurzsichtigkeit ihr Geld in jüdische Kramschladen trägt. Die Hauptschuld aber trägt der deutsche Mann, er läßt in seiner politischen Kenntnisslosigkeit seine bessere Hälfte ruhig gewähren. Die Juden haben unserem Volke eine goldene Brille mit schiefen Zaubergläsern aufgesetzt, die alles in verkehrtem Lichte erscheinen und den deutschen Michel dem Abgrunde in blindeste Toleranz-Duselei entgegen taumeln läßt. Das Weihnachtsest naht, Ihr deutschen Mitbürger, weg mit dem Blick nach den Kramschladen, tragt Euer Geld zu deutschen Geschäftsleuten, zu deutschen Handwerkern, damit bei diesen Leuten der Friede im Innern eintreffe.

\* Viel verlangen und nichts dazuthun, das ist und bleibt eine schöne Forderung. Die „Reform“ soll mehr liefern, das verlangen unsere deutschen Mitbürger, diese aber kräftig durch Bezug oder Inserate zu unterstützen, das unterlassen sie, um nicht den Born der jüdischen Geldbröhen auf sich zu laden. Wir fragen, sind wir wirklich Juden dahin gekommen, daß auch in unserer Stadt Isenbarone die Herdarb erlangt haben? Viele Geschäftsleute fühlen sich unter solchen Drücke mit zittern, wenn ein krummbeiniger Jude ihnen Vorhaltungen macht, daß sie die „Reform“ unterstützen. Anstatt ihre kernige deutsche Faust zu erheben und dem frechen Juden den richtigen Weg zu zeigen, stehen sie im Gnade. Psst! Da es nun so weit gekommen ist, so schlagen wir diesen deutschen Männer einen anderen Weg vor uns zu unterstützen. Es giebt am Orte wohl auch Druckereien, auch eine die in jüdischen Händen, welche die Theaterzettel druckt und wohl auch städtische Sachen. Was nun deren Leistungsfähigkeit anbetrifft, so meinen wir auch in der Lage zu sein, Druckaufträge an die Expedition dieser Hg. Unterberg 3 sendet.

— Der Bau der Peinigungsbrücke soll die notwendige Summe von 230000 Mark erfordern, jetzt kommt man schon mit einer „kleinen“ Nachforderung von 7500 Mark, ob's damit genug ist? Solche Ausgaben müssen die Gemüther der Bürgerschaft mit Recht erregen, zumal die großartigen Ausgaben kein Ende nehmen wollen. Wenn ein notwendiger Zweck zur Erbauung einer solchen Brücke ersichtlich wäre, so könnte man diesem Unternehmen wohl zuzubehalten, aber es sind nur hinfallige Hoffnungen der Zweckmäßigkeit, die Peinigungs-Restauration wird gehoben, es kann deshalb ein höherer Pacht herangezogen werden! — Daran ist wohl kaum zu denken, denn der Verkehr erstreckt sich nur auf die Sonn- und Festtage, Wochentags hat das Publikum in Halle wenig Zeit und Geld die Peinigung zu besuchen, wer hat dies noch nicht beobachtet! Durch das einnehmende Brückengeld glaubten unsere Stadtväter nach 38 Jahren (L) die Unkosten herauszuschlagen. Das Ergebnis des Experiments werden wir wohl kaum erleben, wenn man in Erwägung zieht, daß nur etwa 4 Monate im Jahre die Peinigung Anziehungskraft besitzt und verregnet Himmelstfahrt und Pfingsten,

Verleger und verantwortlicher Redakteur: G. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernprediger 902.

dann ist die Sache da drüben man. Sollte unsere Meinung eine irrige sein, dann bitten wir unsere Leser, uns zu berichtigen.

Die Chemische Fabrik von Engelke & Krause in Trotha bei Halle hat einen gegen sie angestrenzten Prozeß in zweiter Instanz verloren. Es handelt sich um die Klage einer Anzahl Feld- und Gartenbesitzer in Trotha, deren Anlagen durch die der Fabrik entstehenden giftigen Dämpfe sehr geschädigt worden sind. Die Verurteilung wird sich mit den Klägern vergleichen und dafür Sorge tragen, daß die Dämpfe nicht nach außen dringen können.

### Historisch-Geographischer Kalender.

- 16. Decbr. 1813. Völkerschlacht b. Leipzig: Kämpfe b. Warthau, Möckern u. Sienbunau.
- 1815. Landung Napoleons I. auf St. Helena.
- 18. " 1813. Entschädigung der Völkerschlacht bei Leipzig: Sturm auf Proßhofsberg, Rückzug Napoleon nach Leipzig.
- " 1831. wird Friedrich III. geb. zweiter Kaiser des neuen Deutschen Reiches; gef. 15. Juni 1888 nach einer Regierung von 99 Tagen.
- 19. " 1813. Rück Napoleons.
- 20. " 1815. Abschluß des zweiten Pariser Friedens.
- 21. " 1802. Stiftung der Universität Breslau.
- " 1870. Anfall aus Paris.
- " 1885. Abfall des Prinzen Albrecht von Preußen von der braunschweigischen Landesversammlung zum Regimenten.

Deutsches Schwärzwort.  
leben und nicht erlangen, —  
Seist sitzen und nichts fangen.

### Aus Nah und Fern.

Ein Blatt nach dem Herzen Podbielski's ist in der „Neuen Post“ geschaffen worden und wird den Post-Unterbeamten warm empfohlen, hingegen vor der Unterbeamten-Wochenschrift „Deutscher Postbote“ gewarnt, weil dieses Blatt sozialdemokratische Tendenzen verfolgte. Wie das neue Organ des Herrn von Podbielski aussieht, kann man aus der Thatsache ersehen, das ihr Herausgeber ein Professor ist, ihr Verleger heißt Carl Heymann, der Drucker nennt sich Julius Sittenfeld und in Anzeigentheile begegnet man Firmen

### Uns von der Cavall'rie.

Simoneste von S. Preis.

Die hiesigen Verhältnisse und die bekannte Arbeit wird Sie auch nicht von dem ärgerlichen Gedanken abbringen, deshalb fahren Sie morgen nach Niesstädt und trommeln Sie uns den Roggen herein. Die kernigen, derben Naturen der dortigen Besizer werden Ihnen etwas Neues sein und da auf den Gütern blüht auch noch manch ein Dornröschen, das gerne erlöst sein möchte. Ich danke Ihnen, Herr Schuppke, meine Schilze während er ihm die Hand über das Doppelpult hinzieht, morgen früh fahr ich, heute will ich noch suchen. „Kammerler“, kommandirte der Alte nach dem Nebenzimmer, hier eine Deytsche nach dem Haupttelegraphenamt und dann schrieb er:  
Hotel Sauerwein, Niesstädt, gutes Zimmer für morgen ab.  
Ditto Schulze.

### 2. Der Kirchenrath.

Wenige Tage vor dem eben Geschilderten ging es im Hotel Sauerwein zu Niesstädt recht lebhaft zu; denn der Vorstand der Stadt- und Landgemeinde sollte heute zusammentreten, um die ersten Schritte für Wiederbesetzung der Pfarre zu thun. Gemeldet hatten sich eigentlich recht viele Candidaten und die Auswahl war recht schwer, denn es waren viel tüchtige Kräfte dabei. In dem sogenannten kleinen Saale des Stotels ging der Apotheker Besse nachdenkend auf und ab, noch eine kurze Zeit und die Herren mußten sich versammelt haben und wen sollte er nun empfehlen. Er kannte ja eigentlich keinen der Candidaten, nur hatte ihn seine liebe Frau verpflichtet, genau darauf Acht zu geben, daß man einen unverehrten Candidaten wählte; denn Pastor ist immer etwas Geachtetes und Fräulein Emma Besse sollte nun partout einen Prediger heirathen. So hatte die Frau Apotheker entschieden und warum sollte er ihr nicht den Gefallen thun. Da öffnete sich auch schon die Thüre und der reiche Obermüller erschien.

„Wissen Sie, Apotheker, im Grunde genommen ist es mir ganz egal, man bloß bei die Hise — es ist eben nur, weil man eben nichts dafür bekommt, na, und also ein Ehrenamt.“

„Ja, lieber Freund, es ist allerdings heute etwas wärmer als gewöhnlich und wegen der Wahl, da gehen Sie mir nach unten in die kleine Gaststube, da halten sie schon Vorkonferenz.“

„Ja, ja, das ist sehr gut,“ pustete der dicke Obermüller, „dort kann man doch auch den Noth anschauen, es ist mir wegen —“

Damit stapfte der alte, behäbige Müller mit der schwer beweglichen Zunge fort. Doch der Apotheker blieb nicht lange allein, denn gleich darauf erschien der junge Bürgermeister und die beiden Herren einigten sich dahin, daß man den Vorschlag der einzelnen Candidaten für eventuelle Prophezeien den andern Herrn überlassen wolle, schließlich würde ja der Kammerherr von Bielow wie immer den Ausschlag geben, da er mit den meisten

wie S. Schwarz, Jacques Raphaël, M. Jacobsohn u. s. w. — Es wird immer lustiger! — An Stelle des sachmännischen, frei von der Ueberredung sprechenden Leiters des „Deutschen Postboten“ wird jetzt der hochkonservative Herr Professor dirigiren und seinen Lesern und Hörern Worte der Weisheit und vor allem des schönen Satzes eintrichtern: „Nur ist die erste Bürgerpflicht!“ Nun gehe hin, deutscher Postbeamter und thue deine Pflicht. Dulde und schweige, benutze auch fleißig den Inzeratentheil der „Neuen Post“ und unterlasse die armen Judenfirmen, dann wird der Segen, der von oben kommt, nicht ausbleiben.

Im Banne Juda's. Wie die „Nationalzeitung“ zuverlässig erzählt, soll das Reichsbank-Privilegium thatsächlich ohne irgendwelche Gegenleistung auf weitere zehn Jahre verlängert werden. Die entsprechende Vorlage ist für die nächste Tagung des Reichstags schon ausgearbeitet. — Wir sind hierüber, wenn sich die Nachricht bestätigt, nicht sehr verwundert, man ist es nachgerade von unseren deutschen Regierungen gewohnt, das sie überall da für die Hand sind, wo es gilt, die großkapitalistischen Interessen der Juden zu schützen, während da, wo Hilfe noth thut, die alte Jospheweise immer wiederklagt: „Immer langsam voran!“

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. Die „Genossen“ haben am 3. d. Mts. in Stuttgart ihren Parteitag in der bei ihnen üblichen pompösen Weise eröffnet. Inmitten des Klimbings von roten Stoffen, Fahnen, Gewächsen thronen in höherer Majestät die Hüften der herrlichen Götter der Juden Marx und Laiballe. Herr Singer wurde mit „ungeheurer“ Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt. Uns interessirt hauptsächlich der Bericht des Parteivorstandes, aus dem wir das Nachstehende hervorheben: Die Zahl der Parteizeitungen hat sich nicht geändert. Es sind 68. Die gewerkschaftliche Presse hat sich weiter entwickelt. Das Centralorgan, der „Vorwärts“, hat einen Reingewinn von 53437 M. gebracht (5137 M. mehrmals im Vorjahre). Seine Auflage hat sich auf 52000 erhöht. Die Parteibuchhandlung hat ihrem Inhaber (Wading) einen recht fetten Verdienst gebracht. Er hat davon

19 000 M. an die Parteikasse gezahlt. Ueber anderthalb Millionen sozialistische Agitationschriften sind von hier aus in die Massen geworfen gegen 291 839 M. Einnahme und Ausgabe im Vorjahre) und 343 300 M. auszugeben.

Wieviel saurer Schweiß und harte, ehrliche Arbeit fließt an diesen Zahlen. Mit jedem Jahre mehr preßt und schubtet man den armen Körper des Arbeiters, zu allen Entbehrungen, die er sich auflegen muß, kommt das unerbittliche Zahlenmüssen für Parteizwecke, für jüdischen Schwund und Judenphrasen. Und wenn soll's denn in Wahrheit zu Gute kommen. Das geht aus den Erläuterungen des Abg. Auer hervor, der Folgendes erzählt:

Wir können mit Stolz auf unsere Erfolge blicken: 56 Mandate, 300 000 Stimmen mehr. Das soll uns eine Partei nachmachen. Unsere Abrechnung zeigt, wie sehr wir auf Einnahme-Duellen angewiesen sind. Die vorjährige Rechnung weist zum Beispiel nach, daß sich mehr als die Hälfte aller Einnahmen aus nicht direkten Parteibeiträgen zusammenlegt, zum Beispiel 1896-97: „Der Mann im Mond“ 10 200 M., die „Nordische Wasserkrante“ 65 400 M., Ueberflüsse des „Vorwärts“ 28 200 M., die Parteibuchhandlung 10 000 M., z. J. 3. 6 200 M., das sind zusammen etwa 160 000 M., also mehr als die Hälfte der 274 000 M. betragenden Gesamteinnahme. — In diesem Jahre weist die Abrechnung auf: „Mann im Mond“ 11 500 M., die „Nordische Wasserkrante“ 60 000 M., Ueberflüsse des „Vorwärts“ 35 000 M., Ueberflüsse der Parteibuchhandlung 19 000 M., z. J. 3. 8000 M. Zusammen etwa 151 800 M., also wieder fast die Hälfte der Gesamteinnahmen von 315 000 M. Es ist unmöglich, daß wir diese Quellen verstopfen. Wir würden das Geln schlagten, das uns die goldene Eier legt. Dann würde aber auch unsere Agitation leiden. Zum Schluß sagt Herr Auer: „Genossen, wenn ihr kritischen wollt, so thut's aber seid gerecht und bedenkt, daß der Parteivorstand, so famose Kette er auch unter sich hat, sich doch nur aus Menschen zusammensetzt.“

Wählern in Geschäftsverbindung stand und diese in Folge dessen auf seine Meinung Rücksicht nehmen mußten. Indem raselt auch schon der Wagen des Kammerherrn herbei und mit ihm selbst ergehien zugleich die Herren der Verammlung im Saale.

Herr von Bielow war ein feiner, politischer Kopf, der nicht ohne Grund eine Viertelstunde vor Anfang der Sitzung erziehien. Mit Jedem hatte er etwas Geschäftliches zu plaudern, machte eine kleine Bestellung oder fragte wenigstens freundlich nach der Familie. Natürlich meinte er auch dem jo nebenbei, von dem Candidaten Schummrig habe er viel Gutes gehört und das genüge den Andern. Selbst der dicke Obermüller, der mit dem Kammerherrn ja nichts zu thun hatte, war mit dem Herrn Schummrig zufrieden und meinte: „Kennen ihn ich ihm doch wohl nicht, aber wie Sie sagen, Herr Kammerherr, es ist ja auch eigentlich egal.“

Jetzt fehlte eigentlich nur noch der Mittelmeister Kumpff, das war aber auch der Einzige, der dem Kammerherrn gelegentlich einmal Opposition machte, obgleich es sonst eine harmlose, heitere Natur war.

Der Herr Kumpff wird uns doch nicht im Stiche lassen heute,“ spottete der Kammerherr, indem er nach dem Hauptmann Lautwitz hinüber sah.

„Unbesorgt,“ gab ihm der Hauptmann zurück, „Mittelmeister Kumpff hat überhaupt noch keinen ehrlichen Menschen im Stiche gelassen, also wenn der Kopf nicht halb herunter ist, dann kommt der Kamerad punktil.“

Nur noch fünf Minuten,“ hüpfelte der Kammerherr, welcher wohl wußte, daß der Hauptmann auf seinen Freund nichts kommen ließ.

Da drohte aber auch schon der kurze Galopp eines Pferdes von der StraÙe herauf.

Zu Befehl, Herr Mittelmeister,“ meldete Friedrich unten mit militärischer Kürze, „Herr Hauptmann schon angekommen, alter Schlangenschucher auch.“

Über das Gesicht einiger Anwesenden glitt es wie ein schadenfrohes Lächeln, während sie nach dem Kammerherrn hinübersahen; aber der blieb ruhig und freundlich, nur die Augen zuckten einen Augenblick über den gehörten Spott; denn mit dem Schlangenschucher war er gemeint, weil er beim gelegentlichen Parthiechen rechts und links in der Nachbarn Karten suchte, — natürlich nur unwillkürlich.

„Uns von der Cavall'rie genit so etwas nie“ pfiff es jetzt lustig die Treppe in die Höhe und da war auch der lustige Mittelmeister mit dem bösen Mund. Alle grüßte er gleich freundlich, rechts und links, auch den Kammerherrn, der ihm mit lässlicher Miene dankte. In dem schling die Uhr des Zimmers fünf und Herr Apotheker Besse nahm mit dem Bürgermeister, der als Schriftführer fungirte, am oberen Ende der Tafel Platz.

Nachdem Herr von Bielow so vorgearbeitet hatte, brauchte man nun eigentlich nur noch abzustimmen und so geschah es denn auch, daß Herr Schummrig, weil von dem Kammerherrn vorgeschlagen, sofort die nöthige Unterstützung fand. Da machte der alte Besse auf den Candidaten Schulze aufmerksam, der als achtzehn-

jähriger Primaner den Feldzug mitgemacht habe und sich jetzt nach seinem vollendeten Studium als Hilfslehrer herumplagen müsse.

Wird doch wohl jo seinen Grund haben, wenn der Herr jo lange als Hilfslehrer herumläuft,“ meinte der Kammerherr, „das sind solche Kraftnaturen, die sich alles zurecht legen, wie es ihnen paßt und wenn es dann nicht geht, ist die ungerechte Welt daran Schuld.“

„Er hat allerdings sehr gute Zeugnisse,“ versicherte Besse.

„Zeigen Sie doch einmal, Herr Präsident,“ fing jetzt der Mittelmeister an, „das wäre ja eine Schande, wenn man ein solchen Menschen unberücksichtigt ließe.“

„Herr Mittelmeister,“ meinte der alte Besse, „wie ich heiÙe, wissen Sie und ich bin hier durch Ihr Vertrauen Vorsitzender aber nicht Präsident.“

„Dem,“ schnunzelte der Mittelmeister, während er laß, und ich bin hier als hoffnungsvoller Kirchenwarter einberufen, ob, oh,“ und ganz leise tönte es da: „Uns von der Cavall.“ — „Ach verdammt, entschuldigen Sie gütlich, meine Herren.“

„Ja es ist eine sündige Welt,“ murmelte der Kammerherr.

„Ach ja,“ fiel der Mittelmeister ein, „Jeder weiß am Besten, wie viel er auf dem Sterbholz noch zu stemmen für Candidaten Schulze.“

„Abstimmen,“ pustete der dicke Obermüller, id bin auch für den Mann, denn er hat Courage, sonst ist es ja eigentlich egal, nur daß man nachher den Noth —“

„Also zur Abstimmung,“ mahnte der Hauptmann Lautwitz.

Die Stimmenzahl war gleich und es war nun dem alten Besse freigestellt nach seinem Willen zu entscheiden, was er später zu thun versprach.

Damit war die Sitzung beendet. Obermüller zog sich den dicken, schwarzen Derrort aus, der Mittelmeister nahm den Hauptmann unter den Arm und der größte Theil der Gesellschaft ging nach dem Garten.

Hier wurde noch einmal im kleineren Kreise beschloffen, den Candidaten Schulze zu einem vorläufigen Besuche einzuladen; doch müÙe das im Geheimen geschehen, weil sonst der Kammerherr alles aufwieben würde, den armen Schulze unmöglich zu machen.

Besse war auch gerne bereit, die Einladung zu schreiben und versprach dem Mittelmeister nach Antritt Schulzes sofort Nachricht zu geben.

Natürlich sollte der Candidat auch die nöthige Vorfrist entwickeln, um sich nicht zu verathen.

Nur wenige Tage dauerte es, da hatte der alte Besse die Antwort in den Händen.

„Es wäre zwar Unrecht, frumme Wege zu gehn,“ schrieb der Candidat, „da aber die Einladung von so ehrenhaften Männern ausgeht, würde er in den nächsten Tagen erscheinen, dagegen könne er sich und seinen Stand nicht verweigern, man sollte ihn eben nicht danach fragen.“

(Aberholung folgt.)

Wo die ausgepreßten Mittel nicht ausreichen, stellen dann die Juden die Geldmittel zur Verfügung. Hinter den hier aufgeführten Gesellschaften, dem „Mann im Monde“, der „Nordischen Wasserkrante“ und dem Privatdozenten, A. D. B.“ stehen die Hamburger Börsejuden. Und die armen bethörten „Genossen“ wohnen in ihrer Herzenseinfalt, daß sie mal eini die Früchte ernten werden. Juda gab wohllich nicht einen Heller für die Bestrebungen der arbeitenden Klasse, wenn es nicht immer von seiner Macht und Herrlichkeit träumte. Damit aber der Traum Wirklichkeit werde, dazu braucht es den deutschen Arbeiter, den es auf den Gebieten des Erwerbes andererseits wieder bis auf den letzten Tropfen ausaugt. Und trägt jemals — was Gott verhüten wird — der Fall ein, daß der Jude in Deutschland das erreichte, wonach er mit allen Mitteln strebt, ungeahnte Macht und Größe, dann — Wehe dir deutsches Volk, dann wehe dir deutscher Arbeiter!

**\* Was kostet ein Mannöver?** Das Gemmel ist bald ausgerechnet, wenn folgender Bericht aus Moskau beachtet wird. Es sind von der dortigen Gemeindefasse für die Verpflegung etc. der Truppen während des letzten Mannövers im Monat August folgende Summen gemeldet: 3366 M. für Verpflegung und 1098 M. für Sonntagsestufungen. Diese Summen sind bereits vergütet worden.

**— Hannover.** Ein sonderbarer „Heiliger“. Hier hielt sich seit einiger Zeit ein Mormon auf, der nach seiner Beschäftigung Missionar war. Die Polizeibehörde muß mit seiner Mission aber wohl nicht recht einverstanden gewesen sein, denn sie hat ihn als lästigen Ausländer kürzlich ausgewiesen.

**\* \* \* Eisenberg.** Wie weit die Intoleranz der zielbewußten Genossen selbst Arbeitern gegenüber geht, zeigt folgender Vorfall: Der hiesige, zumeist aus Arbeitern bestehende Männergesangverein „Niedertranz“ hatte ein Concert in Hermsdorf veranstaltet, von dem er eine Einnahme zu erzielen hoffte. In dieser Erwartung wurden die Mitglieder aber getäußt, denn vor dem Concert hatte ein hiesiger socialdemokratischer Führer die Hermsdorfer Genossen aufgefordert, das Concert zu meiden, da sich die Sänger an patriotischen Festen, z. B. am letzten Sedancommer, beteiligt hätten. — Dies „Verbrechen“ konnte allerdings nicht anders als durch Boycott bestraft werden.

**— Kündigungskrisen.** Es wird unsere Leser interessieren, wenn sie erfahren, daß im neuen bürgerlichen Gesetzbuch zum Schutze der mit festen Bezügen, also auf längere Zeit, angestellten Lehrer, Erzieher, Privatbeamten, Gesellschaftlerinnen, Stützen der Hausfrau und ähnlicher Angestellten, deren Erwerbthätigkeit vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, die Vorkündigung angenommen wurde, daß von beiden Seiten eine Kündigung nur für den Schluß des Kalendervierteljahres mit sechsmonatlicher Frist erfolgen kann. Daß für die Handlungsgehilfen ein gleicher Schutz im neuen Handelsgesetzbuch nicht vorgesehen wurde, haben die alten Vereine zu danken, die sich mit der Forderung einer monatlichen Minimal-Kündigungskrisen begnügten. Wir sehen an diesem Beispiel, wie leicht das Verbot einer kürzeren Kündigungskrisen als der sechsmonatlichen auf das Kalendervierteljahr erreicht worden wäre — wenn die alten Verbände nicht dem deutschen nationalen Verbände bei diesem Verlangen in den

Rücken gefallen wären. Sind die Handlungsgehilfen etwa weniger als Privatbeamte, Stützen der Hausfrau u. s. w.

In Straßburg ist ein protestantisches Kind deutscher Reichsanghörigkeit, das vom Vater in Deutschland zur Erziehung untergebracht worden war, ohne Vorwissen des Vaters durch Verfügung eines deutschen Amtsgerichts zunächst in ein katholisches Kloster verschickt und dann nach Frankreich an eine russisch-französische Familie jüdischen Glaubens ausgeliefert worden. Die „Straßb. Post“ ist über dieses Ereignis, das sie nach den Akten erzählt, empört und ruft das Eingreifen des Reichsfanzlers an: „Wir hoffen, daß es den diplomatischen Behörden Deutschlands, an die der Vater sich nun wenden muß, gelingen wird, diesen schweren Mißgriff eines deutschen Gerichtes so weit möglich wieder auszugleichen und einem deutschen Reichsanghörigen, auch wenn er in Paris wohnt, zu ermöglichen, seinem Kinde eine deutsche Erziehung in seinem protestantischen Glauben zu geben.“

**— Eine bedauerliche Freisprechung.** Die „Neue freie Presse“ meldet aus Wels: Der Klavierlehrer Josef Stevking, welcher im August in Sicht unter Beschuldigung der Religionsstörung verhaftet wurde, ist vom Kreisgerichte wegen Beleidigung eines Religionsdieners während einer Gottesdienstlichen Verrichtung zu drei Tagen einfachen Arrestes verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte wegen des Ausdrucks „Lump“, welchen Stevking gegen den auf einem Vergehange befindlichen Kaplan gebraucht hatte. Bezüglich der übrigen Anklagepunkte erfolgte Freisprechung.

## Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

**Einigkeit macht stark!**

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.		Damenhüte und Putzartikel.		Corsetts.	
A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 87. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz. Gr. Ulrichstrasse 24.	Petzsche & Oelkers Leipzigerstrasse 14.	Louise Götz Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.
Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren.				Schuhwaren.	Pelzwaren, Filzhüte und Mützen.
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapiserie, Posamenten, Tricotagen und Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.	Emil König Schmeerstrasse 27.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren.			Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.		
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaibl Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik m. Dampftr. und Lager.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.	
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoeum.	Papierwaren.	Kohlenhandlung.	Cigarren u. Tabake.
Max Teuscher Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- u. ausländisch. Herrenbekleidungsstoffe v. vornehm. Geschmack Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Delitzscherstrasse 82. Fernsprecher 925.	Bruno Wiesner Fleischerstrasse 1. Ecke Geiststrasse.

**Gott schütze das werktätige Volk!**

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

316 besonders billig offerierte in grosser Auswahl:

**Winterüberzieher** 10, 12, 15, 20, 25, 30, 33, 36 Mt.

**Wintermäntel** 15, 20, 25, 30 Mt.

**Winterjoppen** f. jed. Beruf 6, 7, 8, 10, 12, 15 Mt., m. bid. Futter.

**Hosen** in vielen Gumbert am Lager.

**Herrenanzüge** von 15 Mt. an in allen Modestarten.

**Wintermützen.**  
**Winterhandschuhe.**  
**Winterschuhe** für Herren, Damen und Kinder.  
**Hemden** in allen Preislagen.

**Benner's Kaufhaus**  
Markt 14,  
partice und I. Etage.

**Obstverkauf.**  
Feine Winteräpfel für den Contour 10 Mt., 12 Mt. und Gravensteiner 12 Mt. f. Emballage.  
G. Schröter, Wieba im Gatz.

40.000 Mark,  
auch im Einzeinen, anzuflehen den 1. Jan. 1899 durch den Versicherungs-Commissar F. C. Demant, Bad Nauhstädt.

**W. F. Wollmer**  
gegr. 1769. Gr. Ulrichstr. 55.  
Mechanische  
Strumpfstrickerei.  
Sämtliche  
Strumpfwaren.  
Anweben. Anstricken.

# Lichtpausen.

Halte meine mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen  
verschene

## Lichtpause-Anstalt

zur schnellsten und saubersten Herstellung negativer und  
positiver Lichtpausen in allen Grössen bestens empfohlen.

### H. Bretschneider,

Technisches Versand-Geschäft,  
Steinweg 56.

Man verlange Preislisten über Anfertigung von Lichtpausen.

In meiner Special-Abtheilung für Damen- und Mädchen-Mäntel

# tägliches Eingang von Neuheiten

in **Kragen, Jackets, Capes, Abend-Mänteln, Regen-Mänteln.**

Streng solide Bedienung. **M. Schneider, Halle a. S.**

**Special-Corset-Fabrik**  
**Bernhard Haeni,**  
2. Schmeerstr. **Halle a. S.** Schmeerstr. 2.  
Empfehle den geehrten Damen mein Lager von:

Damen-Corsets neuester Facons, gut u. sauber gearbeitet, von 75  $\mathcal{M}$ . an.  
Practische Kindercorsets und Leibchen von 60  $\mathcal{M}$ . an.  
Confrmanden- und Mädchen-corsets, u. a. prima roth Drell mit echt Fischbein, 3  $\mathcal{M}$ .  
Brüsseler Corsetten, „Marke P. D.“ „Corset Plastik“, für zart gebaute Damen, mit elastischen Einlagen.  
Corsets für Magenleidende.  
Gesundheits-Corsets aus Dr. Jägers Kameelhaarstoff u. waschb. Wollstoff.  
Aerztlich empfohlene Umstandscorsetten und Leibbinden.  
Teufels Patent-Universal-Leibbinden von 4,50  $\mathcal{M}$ . an.  
Orthopädische Stütz-Corsets und Geradhalter für heranwachsende Mädchen.  
Corsets für radfahrende Damen.  
Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau unter Garantie f. guten Sitz.



Corsets mit neuesten Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften.  
Gestrickte Corsets u. Leibwärmer.  
Wollene Binden, Schlauchwickelbinden, à Mtr. 15, 20, 25, 30  $\mathcal{M}$ .  
Gurt-Corset für starke Damen, mit festem oder dehnbarem Gurt.  
Büstenhalter, eigener Methode, mit Gummithallengürtel.  
Reitcorsets, Sportcorsets, Nähcorsets, kurze Arbeitcorsets, Mieder, Schnürleiber, Strumpfhalter, Corsettschoner, Corsetfedern, Fischbein, Uhrfedern, Senkel etc.  
Irrigatoren mit Zuhelör 2,50  $\mathcal{M}$ .  
Hygĩa (Holzwollebinden) Monatsbinden, à 1/2 Dtzd.-Packete zu 50, 60, 80, 100  $\mathcal{M}$ . Gürtel dazu 40, 50  $\mathcal{M}$ , 1, 2, 3, 5  $\mathcal{M}$ .  
Corsetrepariren, Corsettschönern, Corsettwäsche schnellstens und billigst.  
Puppencorsets gratis.

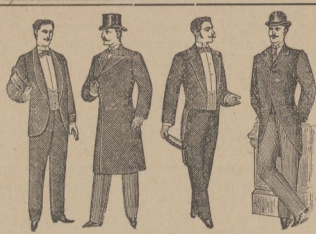
**Jagd-Westen**

zum Preise von 2,00 bis 15,00 Mk.  
Sämtliche Größen und Weiten in grosser Farben-Auswahl.  
\* Strickjacken, \* äusserst preiswerth, empfiehlt  
**H. Schnee Nchf.**  
A. Ebermann, Halle, Gr. Steinstrasse 84.

**Handtaschen, Damentaschen, Jagdtaschen,**

**Schulturnister, Schultaschen**

**H. Krasemann.**  
19. Schmeerstr. 19,  
Fabrik von Reisekoffern und Lederwaaren.



Billigste Bezugsquelle für feinere Herren u. Knaben-Garderoben.  
in  
**G. Assmann,**  
am Markt 15 u. 16.

**Hochrothe Tigerfinken**  
reizende kl. Sänger, P. 2  $\mathcal{M}$ , 5 P. 8  $\mathcal{M}$ .  
**Harzer Kanariën,**  
fl. edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15  $\mathcal{M}$ .  
**Zwerg-Papageien,**  
schön bunt, niedliche Sänger, P. 2  $\mathcal{M}$  u. 2,50  $\mathcal{M}$ , versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme  
**L. Förster,**  
Chemnitz, Webergasse 7.  
2-3 Schüler  
finden g. Pension b. mässigem Preis  
Laurentiusstrasse 2, I.

**Klagen,**  
deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle u.  
**Testamente, Verträge**  
werden sachgemäß bearbeitet.  
Ankunft in allen Rechtsstreitigkeiten und Steuerfachen ertheilt  
**C. Schröder,**  
Vollkassawalt,  
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)  
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

**J. M. Uehlein,**  
Nicolaisstr. 1, Geiststr. 36,  
Leipziger Str. 32  
offerirt  
echt türk. Pflaumenmus  
Pfd. 25 Pfg.  
hochfeine Melange-Marmelade,  
Pfd. 30 Pfg.  
pikante, süss eingekochte  
Preisselbeeren, Pfd. 40 Pfg.

**Aufträge**  
in Drucksachen aller Art  
nimmt die Expedition der  
**Halle'schen Reform, Unterberg 3, (am Stadttheater)**  
entgegen.  
— Garantie sachgemässer Ausführung. —





# Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

## Kaufleute.

**Verkäufer** z. 1. Nov. Off. m. Bild an Fr. Wättrich, Wittenberg, Buchdruckerei u. Papierhdlg.

**Verkäufer** z. 1. Nov. Steinbrecher & Jasper, Halle a. S., Cigarren- und Tabakhandlg.

**J. Kraft als Decorateur u. Verkäufer** f. m. Wäsche u. Ausstattungsgesch. Bew. m. Bild, Alter u. Anspr. G. F. Graul, Hofief., Dessau.

**I. Buchhalter** u. Kassierer per 1. Jan. Zuckerfabr. Soest.

**J. Buchhalter**, in Versand- und Productengesch. bei gut. Gehalt u. fr. Stat. Off. erb. A. B. 94/Rud. Mosse, Bernburg.

**Verkäufer** in uns. Möbelstoff- und Teppich-Specialgesch. Off. m. Ansp. u. Bild. Bretting & Römer, Magdeburg.

**J. Comtorist** der Lein-, Lack- u. Farbenbranche Bevorzugt die des Englischen mächtig, Lebensl., Ansp. unt. G. 28 an Haasestein u. Vogler, Leipzig.

**Maschinenschreiber** mögl. m. dem System Frister u. Rossmann vertr. geübt. Stenograph. Porzellanfabrik Hermsdorf, Sachs.-Alt.

**Verh. Buchhalter**, der firm. stenogr. u. m. Schreibmasch. arb. kann z. 1. Jan. Wrede u. Sohn, Hornhausen, Kr. Oschersleben.

**Verkäufer** (Manufact.) H. Behre, Helmstedt.

**Commis** f. Contor. Laden u. Lager f. e. Specialgesch. f. Glas- u. Wasseranlagen mit ges. Aufstellungslocal. Brancheh. Bew. m. Geh.-Ansp. unt. U. h. 63504 bef. Rud. Mosse, Halle, S.

**J. Mann**, mögl. aus Textil-Branche für Buchhaltg. und Correspondenz. Off. m. Ansp. J. B. Limburger jun. Leipzig.

**J. Mann**, in d. Eisenbranche bew. zur Führg. d. Bücher. Haunstein u. Kirchhof, Leipzig, Brühl.

**Buchhalter** für gröss. Fuhrwesen. Off. unt. Z. 3735. Exp. Leipziger Tageblatt.

**Correspondent u. Buchhalter** f. d. Contor einer chemischen Fabrik pr. 1. Jan. Anf.-Geh. 1500 Mk. Off. unt. V. 187 an Haasestein und Vogler, Leipzig.

**J. Mann** z. Führung m. Geschäft in Kelbra, M. Meyerstein, Medow-Gonfect. Rossla a. H.

**I. Buchhalter**, der gleichzeitig die Corresp. zu erled. hat. Off. m. Ansp. Gewerkschaft Hildesia, Hannover.

**Verkäufer** f. Manuf.- u. Confect-Gesch. Off. mit Bild, Rahmlow u. Kressmann, Halberstadt.

**J. Commis** f. m. Colonialw.-Gesch. f. Laden u. Lager. Emil Langroth, Halberstadt.

## Verwaltung.

### Gemeindebeamten, Büreaughilfen.

**Polizeisergantenstelle** zu besetzen. Geh. 1200 Mk., das durch 7 Alterzul. von 3 z. 3 Jahren a. 1750 Mk. steigt u. ansserd. Kleidergeld von 75 Mk. jährl., welches in e. besonders geführte Kleiderkasse fliesst. Es besteht Verpflicht. der Wittwen- und Waisenkasse beizutreten u. 1/4 der Jahresbeiträge zu zahlen. Zivilversorb. Bew., welche körperl. rüstig sind, woll. sich m. Zeugnis u. Lebenslauf bis 20. Oktober melden. Magistrat, Halberstadt.

Bei der hies. Stadtverwaltg. ist Stelle e. **Bureauassistenten** sof. anderweitig bes. Geegig. Bew., welch. m. d. Geschäften der Kommunalverwaltg. vertr. u. namentl. in d. Lage sind, die Armen- und Krankenversicherung-, Militär- und Schulachen selbst zu bearb., wollen Meld. mit Lebensl. u. Zeugn.-Abschr. bis 20. Okt. einreichen. Anfangsgeh. 1200 Mk. Bei zufriedienst. Leistg. persönl. Zulage bis zu 300 Mk. gewährt. Stelle ist vorläuf. nicht pensionsberecht. u. erfolgt Anstellg. gegen 1/4 jährl. Künd. etatsmäss. Anstellg. u. Anerkennung d. Pensionsberecht. ist jedoch in Aussicht genommen. Bei gleicher Befähig. Militärwärter bevorzugt. Der Magistrat: Dr. Fink, Schwelm.

Im Magistratscollegium ist besold. **Stadtrathstelle** zu besetzen, für welch. Qualifikat. z. höh. Justiz- oder Verwaltungsdienst nachgewiesen werden muss. Geh. 5100 Mk. Bewerb. bis 1. Nov. Der zu Wählende ist verpflichtet, d. Provinz.-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten. Stadtverordn.-Vorsteher: Steffens, Danzig.

**Strassenbau-Assistentenstelle** d. techn. vorgebild. Beamten z. besetzen. Derselbe muss Baugewerkschule, womögl. Abtheil. f. Tiefbau, absolviert haben u. Erfah. im Strassenbau besitzen. Anstellg. bei befriedig. Leistg. nach einjährl. Probefristzeit a. Lebenszeit, m. Pensionsberecht. Geh. anfangs 2400 Mk. u. steigt v. 3 z. 3 Jahren um je 200 Mk. bis z. 3600 Mk. Meld. m. Zeugn.-Abschr. u. Lebensl. bis 25. Okt. Der Magistrat. Haken, Stettin.

Stelle des **Direktors** städt. Elektrizitätswerke, d. demnächst auch d. elektr. u. maschinellen Einrichtung, d. städt. elektr. Strassenbahnen zu überwachen haben wird, ist z. bes. Anstellg. erf. auf Grund eines abzuschliess. Vertrages. Meld., welcher Ang. üb. d. Geh.-Anspr., sow. kurzer Lebensl. u. Zeugn., etc. beizufügen sind, werden b. 20. Oktbr. von uns. Stadtkanzlei entgegengenommen, von wo auch d. Allgem. Bestimmungen über vertragsmässige Anstellung in wirtschaftl. Betrieben bezogen werd. können. Der Magistrat: Adickes, Frankfurt a. M.

Auf hies. Schlachthofe ist die **Hallenmeisterstelle** baldigst zu bes. Meld. an unterzeichn. Deputation b. 15. Okt. Geh. 1600 Mk., steigt nach je 3 Jahren um 200 Mk. bis 2000 Mk. nebst freier Wohnung und Heizung auf dem Schlachthofe. Definitive Anstellg. erf. n. Probezeit v. 3 Monaten. Die Deputation der Verwaltung des städt. Schlachthofes, Rostock.

Infolge Todesfalls i. hies. **Schlachthausaufseherstelle** neu zu besetzen. Gehalt beträgt vorbehaltlich d. Festsetzung durch d. Stadtverordn. jährl. 350 Mk. f. Wohn-, Heiz- und Beleuchtung 240 Mk., Trichinenschaugeb. 650 Mk., Gebühren d. Freibank 50 Mk., zusammen 1290 Mk. Schlachthausaufseher muss gepr. Trichinen- und gepr. Laien-Fleisch-Beschauer sein. Bei gleicher Qualifikation erh. Militärwärter d. Vorzug. Bew. m. Befähig. d. Prüfungszeugn., Führungs- u. Gesundheitsatteste sind schleunigst einzureichen. Der Magistrat: Will, Rössel.

Die Stelle eines kommissarischen **Gemeinde-Vorsteher** und **Steuerhebers** in der Gemeinde Gravenstein soll demnächst besetzt werd. Geh. vorläufig 1800 Mk. ohne Pensionsberecht. Bew., welche m. d. Geschäften einer Gemeindeverwaltung von ca. 1200 Einwohnern genügend vertraut sind, wollen ihre Bewerbungen m. Zeugn. und Lebenslauf bis 20. Oktober einreichen. Der Landrath d. Kreises Apenrade: v. Uslar, Schloss Brunland.

Baldigst gew. **Kanzlist** m. schöner Handschr. ges., welch. auch kleinere Expeditionen erledigen kann. Meld. m. Angabe d. Lebensl., Zeugn. über bisher. Beschäftig. u. Gehaltsanspr. sind baldigst einzureichen. Der Kgl. Landrath, Kosten.

## Unterricht.

On demande pour le mois de novembre ou plus tard une **demoiselle suisse Française** R. P. munie de bons certificats auprès de cinq enfants dont trois vont en classe et pour aider la dame dans le ménage. S'adresser à Madame Docteur Dekhuyzen-Peter, Rapenburg 2, Leyde, Hollande.

Suche pr. 1. Jan. oder früher für 2 Knaben von 2 u. 3 J. ein in der Pflege kleiner Kinder erfah., sehr zuverlässiges und gut empfindliches **Kinderfräulein**. Fröbelsche Kinderkätnerin 2. Kl. bezogr. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnissabschr. an Frau Rittergutsbesitzer Wenk, Gr.-Vielen b. Penzlin i. Mecklenburg.

Suche pr. 1. Nov. gepr. evangel. **Lehrerin**. A. Groeling, Brennereiverwalter, Domin. Drahnow b. Treppin Westpreussen.

Gesucht nach Leipzig, möglichst f. sofort **Bonne superieure**, welche gut mit, zur Pflege u. Beaufsichtigung meiner 4 Kinder von 12, 10, 7 u. 5 Jahren. Frau Olinda Haberland, geb. Crome, Gaschwitz b. Leipzig.

An Volksschule ist per 1. April 1899 **Rektorstelle** zu besetzen. Bew., welche Prüfung als Rector bestanden haben, wollen Zeugn. u. Lebensl. b. 25. Okt. einreichen. Nach der hies. Besoldungsordn. beträgt Grundgeh. 2000 Mk., Alterszul. 200 Mk. Miethentschäd. 600 Mk. Gemeindevorstand Habermann, Wilmsdorf b. Berlin.

**Hauslehrer** gesucht zu 2 Knaben von 10 und 14 Jahren für deutsch evang. Familie (Badenser) in Odessa (Russland). Verpflichtung a. 2 Jahre. Geh. 1200 - 1500 Mk. bei fr. Stat. Musikal. gebildete bezogrzt, doch nicht Bedingung. Meld. mit „Hauslehrer“ an M. Sadelmeyer'sche Buchhandlg., Odessa (Russland).

Suche evang. **Theologen** o. akad. gebild. **Lehrer** (auch ohne Examen), für Einjährig-u. Primaner-Institut, Schweiger, Direktor, Detmold.

## Landwirthe.

### Förster, Jäger und Gärtner.

Für den 1. Jan. suche e. zuverlässigen, in allen Branchen der Landwirtschaft erf., solid., jungen Mann, am liebsten Gutsbesitzerssohn, als 1. **Verwalter**. Ders. steht unter meiner persönl. Leitung. Alter nicht unter 23 Jahren. Geh. nach Uebereinkunft. Bew. m. Zeugnissabschr. und kurz. Lebenslauf an R. Steiger, Rittergut Lötzhain bei Meissen.

Unverheirath. **Hofinspector**, nicht unt. 25 Jahre alt, bei e. Gehalt von 400 Mk. b. fr. Stat. sofort gesucht. Rittergut Gross-Glienicke b. Spandau.

Rittergut Wassersuppe bei Rathenow sucht z. Neujahr gebild. jungen Landwirth als alleinigen **Beamten**.

1. **Verwalter** pr. Anf. Dez. gesucht. Meld. m. Zeugnissabschr. an Domäne Grimmsleben b. Nöndorf a. Saale.

**Revierehilfenstelle** des Rautenkränzer Staatsforstreviers soll sofort, eventl. am 1. Nov. besetzt werden. Geeignete Bew. wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen alsbald an mich einreichen. Oberförster Michel, Rautenkränz i. V.

Pr. 1. Jan. wird ein durchaus pract. erf., nicht verwöhnter **Verwalter** ges. Zeugnisabschr., die nicht zurückgeschickt werden an Kammergut Neumark b. Weimar.

Suche pr. Neujahr unverh. **Jäger**, der erf. i. d. Forstwirthsch. u. Raubneuverteilung. v. Leers Mühlhausen i. M.

**Gärtner** ev. verh. in Blumen-, Obst- u. Gemüsez. erf. zu Neujahr. Off. mit Lebenslauf, Alter, Religion, Anz. der Kinder und Anspr. an v. Loesch Geheimer Regierungs- und Landrat Langhelwigsdorf.

**Gärtner** verh., olme Kind. f. verantwortl. Stelle. Off. m. Anspr. G. C. Kultz (Villa Kultz) Liebenstein, (Sachs.-Mein.)

**Inspector** m. mehrj. Erfahrg. in Rübenkultur nach Italien. Off. mit Ansprüchen u. W. 134 „Invalidendank“, Braunschweig.

## Polytechnik.

**Oberwerkmeister - Assistent** ges. Derselbe muss vor allen Dingen im Giessereifach bewandt u. mit mod. Giesserei-Einrichtungen vertr. sein. Prakt. Erfahrungen über Fabrikat. stationärer Dampfmaschinen u. gröss. Schiffsmaschinen sind erforderlich. Reflekt., welche in gröss. Maschinenfabriken längere Praxis durchgemacht haben, bezogr. Stellung ist dauernd. Off. mit Zeugnissen, Gehaltsanspr. und Photogr. An Actien-Gesellsch. H. Paucksch, Landsberg a. W.

Stelle, ein. **Werkführers** in unsere Bauschulerei mit Dampftrieb pr. 1. resp. 15. Novbr. neu zu besetz. Nur tüchtig und pract. Tischler, welche Werkstatt-Zeichnungen etc. anfertigen können u. auf diese dauernde Stell. reflekt., woll. Off. m. Ang. der bish. Thätigkeit, Gehaltsanspr., Alter, womöglich Zeugnisse baldigst senden an Orlowski u. Co., Allenstein, Ostpr.

Suche pr. 1. Novbr. ein. tüchtig. **Zuschneider**, welcher zugleich mitarbeitend und im Verkauf thätig ist. Off. mit Gehaltsanspr. bei fr. Station an S. Rawack, Quedlinburg.

**Böhrmeister** der gröss. Tiefbohr. ausführt für dauernd. Off. m. Ansp. unt. G. 7795 an Haasestein u. Vogl. Chemnitz.

Für mein Baugeschäft suche ich einen **Bautechniker**, M., welcher im Zeichnen u. Veransch. sich. u. zuv. ist. Off. m. Geh.-Anspr. u. Zeugn. Abschr. Fr. Förster, Calbe a. S.

Suchen I. u. techn. Bureau I. Lokomot.-Bau mehrere Konstrukteure. Angeb. m. Ansp. u. Zeugn.-Abschr. Henschel & Sohn Cassel.

## Gehilfen.

Jung. **Mechaniker** auf Hanstelegr. geübt. F. May, Halle a. S., Königstrasse 13.

Jung. **Keilner** sof. ang. Jahresstell. Hotel I. Rang. G. W. Brandt in Wernigerode.

Jung. Mann, ferdgew., welcher sich im Baubureau ausbilden will, findet in mein. Bureau sof. Stellung. Fr. Hofmann, Markranstadt.

**Zuschneider** an die Kreissäge, bei hoh. Lohn. M. Kanzler, Holzwarenfabrik, L.-Plagwitz, Jahnstr. 41.

**Tischler** als Markthelf. Müller u. Müller, Leipzig, Katharinenstr. 2 II.

## Diener und Kutscher.

**Diener** sof. Off. u. Bild an Osk Wende, Finsterwalde, N.-L.

Verh. **Diener** per 1. Jan., der etw. Gartenarbeit mit überm. Die Frau muss Herrschafll. Küche verstehen. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an v. Heynitz, Wüstenhain b. Krieschow, N.-L.

Suche sofort jungen, sauberen **Diener**, welcher Hansarbeit m. über nehmen muss. v. Platen, Rittmeister. A. D. Körbitz bei Bahnhof Neustadt a. Dosse.

**Diener**, verh. für Chemnitz. Privathaus, ders. muss Empfeh. in allen Zimmerarb., Parquetwischen. Servir. vorlegen können. Für die Frau Neubeuerd. im Hause. Offert. sub G. M. 697 an „Invalidendank, Chemn.

# Halle'sche Reform.

Organ für das werkhätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zettelliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 36.

Halle a. S., den 15. Oktober 1898.

5. Jahrgang.

## Die krummbeinige und die deutsche Garde.

Herr Higsjohn aus Berlin W. promenirt mit Frau Gemahlin und einigen Kasse-Genossen eines schönen Juliabends am Kurfürstendamm. Die Herrschaften wollen sich nach den anstrengenden Strapazen der Abendmahlzeit erholen und ihre Nüstern atmen im Wohlgefühl des Behagens die milde Sommerluft, aus der Ferne tönt vom Abendwind getragen vielstimmiger Gesang im flotten Marschtempo herüber, Herr Higsjohn schwimmt in Glückseligkeit. Ein Prachtbau nach dem andern erstelt von fleißigen Händen, mit breitem Schminkelei tritt er zu Herrn Katussohn im Rauchelotone: „Dies alles ist mer eigentümlich, gestehe, daß ich glücklich bin“ — Herr K. bleibt die Antwort im Halse stecken. Zu Tode erschrocken hat die Gesellschaft kehrt gemacht, als unglücklich der laute Sang ihr in die Ohren klingt:

Wir brauchen keine Juden im Lokal. Die entsetzten Gesichter der Juden sehen unmeniglich Antisemiten in Uniform und Helm mit ungehängtem Schießgewehr vorüberziehen und die vergnügten Gesichter der von der Uebung beimtredenden Soldaten erscheinen ihnen im Anstachel wie die Gesichter von vielen grünen Kobolden. (Frau S. ist in Ohnmacht gefallen.) Nachdem Israel der Todesgefahr glücklich entronnen ist, hat es eine Beschwärde eingelegt, von der die „Berliner Zeitung“ Folgendes berichtet:

An das Generalcommando des Gardecorps hatte der Vorstand des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens IL eine Beschwärde darüber eingeleitet, daß am 22. Juli d. J., abends 11 Uhr, als zwei Compagnie Soldaten den Kurfürstendamm entlang marschirten, die gemeinschaftlich Lieder sangen, unter denen sich auch eins mit dem Refrain befand: „Wir brauchen keine Juden im Lokal“. Zugleich mit dieser Beschwärde ersuchte der Vorstand den commandirenden General, ähnlichen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen. Auf dieses Schreiben ist jetzt folgende Antwort eingetroffen: „Dem Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erwidere ich auf die Beschwärde vom 4. August, daß nach den diesseitigen Ermittlungen am 22. Juli abends keineswegs antisemitische Lieder gesungen worden sind. Es haben vielmehr nur einige Leute die letzte Strophe eines von der Compagnie gesungenen Liedes in antisemitischen Sinne geändert. Ich billige dieses selbstverständlich nicht, muß es aber ablehnen, Mittheilung zu machen, was ich in meinem Befehle auch angeordnet habe. Der commandirende General, gez. v. Bod.“ — Hierzu bemerkt das „Allgemeine Organ“: „Der General hätte seiner Würde durchaus nicht vergebren, wenn er in seinem Schreiben die Bemerkung hätte einfließen lassen, daß er die ihm unterstellten Truppen vor rohen antisemitischen Ausfällen auf offener Straße zurückhalten werde. Ueberflüssig wäre ein Verbot in diesem Sinne gewiß nicht, und außerdem darf der Herr General auch nicht vergessen, daß die Beschwärde-führer durch ihre Steuererhöhen das ihrige zur Erhaltung der Armee beitragen, daß sie sich demnach durch die antisemitischen Pöbelreden der Soldaten umso mehr verletzt fühlen müssen“.

Israel ist im Recht! — Wohin soll denn das führen, wenn das böse Gift des Antisemitismus nun auch in das Heer dringt. Da ist ja niemand mehr seines Lebens sicher! Da gilt's das Unkraut mit der Wurzel austrotten und Juda ist mit der Hacke und Schaufel sofort bereit. Der Hinweis auf den jüdischen

Gelbsack wird nicht ohne Wirkung bleiben, denn Deutschland braucht kein tapferes Heer und — keine Juden!

Ein Gefühl der Behemuth beschleicht uns beim Lesen der nachfolgenden Zeilen und man geht wohl nicht fehl, wenn man sie in ursächlichen Zusammenhang mit obigen Vorgang bringt:

Das Generalcommando des Gardecorps hat an die ihm unterstellten Truppen eine bemerkenswerthe Verfügung betreffs des Singens von Liedern auf dem Marsche erlassen. Danach ist den in Berlin stehenden Truppen in Zukunft verboten, innerhalb der Stadt, einschließlich der Bezirke, in denen die Truppen der Infanterie „ohne Tritt“ marschieren dürfen, Marsch- oder andere Lieder zu singen. Ein Gleiches gilt auch für die größeren Vororte, wie z. B. Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Friedenau, Rixdorf u. s. w. Ferner ist verboten das Singen in solchen Straßen der Umgegend Berlins, die auf beiden Seiten Häuser aufweisen. Mit der Bekanntgabe dieser Verfügung wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß sowohl innerhalb wie außerhalb der Kaserne nur anständige, das Schmahegefühl der Zuhörer nicht verletzende Lieder gesungen werden dürfen. Zuüberhandlungen und Ausartungen der Gesänge in Schreien werden mit Arrest und kleineren Disziplinarstrafen bedroht.

Da haben wir gleich einen Vorgehensmaßstab der Wirkung auf eine solche jüdische Beschwärde. Also den Soldaten solls verboten sein, künftig singend durch die Straßen zu ziehn. Du, deutsche Poese! Juda hat dich liberal verbannt, aus der Kinderstube, aus der gemüthlichen deutschen Wohnstube, der fetten, schwammigen Lesekram der Judenlitteratur liegt auf den Tischen der deutschen Hausväter und Hausmütter. Wie würden sie ergrimmen im alten deutschen Horn, unser Altvordern, über soviel Gemeinheit und Schwindel. Ihr deutschen Hausväter die ihr Euch noch nicht trennen könnt von manch alten lieben Gebräuchen, werft sie fort, reißt alles raus aus Euren Herzen, gebt den Kindern die Judenbibel in die Hände und laßt sie preisen Juda und seine Herrlichkeit. —

Man darf sich nicht wundern, wenn man mehr haben, wenn schwer, müde und mehr an deren Dienst das Singen allerdings nur dafür, daß fährt mal die Chaussee, bereit hat Schlüßzeile (der Soldat des Singens wir glauben Die Juden erathen und ge noch wird

tsches Volk! ung, und Zug el, was Du die Sonne er ein glück- lungen trügen nicht bald sind wir an der Grenze, — — nur zu, Schick- sal, die Föhne krähen, ich witt're Morgenluft! . .

## Halle.

\* Die Nichtsinnur der Anhänger der sozialdemokratischen Partei ist die, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wer unsere Zeitung unterstüßt, bei dem beden wir unseren Bedarf. Diesen Verfallsgebanken vermissen wir namentlich bei den sog. Maul-Antisemiten. Wie oft sollen wir ihnen noch zurufen: „Unterstützt unsere deutschen Erwerbsstände“, diese bilden den Stamm unserer Volks. Wie soll dieser gestärkt und erhalten werden, wenn die deutsche Frau aus Dummheit und Kurzsichtigkeit ihr Geld in jüdische Kammschläden trägt. Die Hauptschuld aber trägt der deutsche Mann, er läßt in seiner politischen Kenntnisslosigkeit seine bessere Hälfte ruhig gewähren. Die Juden haben unserem Volke eine goldene Brille mit schiefen Zaubergläsern aufgesetzt, die alles in verkehrtem Lichte erscheinen und den deutschen Michel dem Abgrunde in blindeste Toleranz-Duselei entgegen taumeln läßt. Das Weihnachtsest nabet, Ihr deutschen Mitbürger, weg mit dem Blick nach den Kammschläden, tragt Euer Geld zu deutschen Geschäftsleuten, zu deutschen Handwerkern, damit bei diesen Leuten der Friede im Innern einkehre.

\* Viel verlangen und nichts dazuthun, das ist und bleibt eine schände Forderung. Die „Reform“ soll mehr liefern, das verlangen unsere deutschen Mitbürger, diese aber kräftig durch Bezug oder Inserate zu unterstützen, das unterlassen sie, um nicht den Born der jüdischen Geldprohen auf sich zu laden. Wir fragen, sind wir wirklich schon dahin gekommen, daß auch in unserer Stadt Judenbarone die Oberhand erlangt haben? Viele Geschäftsleute fühlen sich unter solchem Drucke mit zittern, wenn ein trummbeiniger Jude ihnen Vorhaltungen macht, daß sie die „Reform“ unterstützen. Anstatt ihre fernige deutsche Faust zu erheben und dem frechen Juden den richtigen Weg zu zeigen, schieben sie um Gnade. Psui! Da es nur so weit gekommen ist, so schlagen wir diesen deutschen Männer einen anderen Weg vor uns zu unterstützen. Es giebt am Orte wohl viele Druckerereien, auch eine die in jüdischen Händen, welche die Theaterzettel druckt und wohl auch städtische Sachen. Was nun deren Leistungsfähigkeit anbetrifft, so meinen wir auch in der Lage zu sein, Druckarbeiten aller Art zu Aller Zufriedenheit herstellen zu können. Versucht es einmal Ihr „deutschen“ Männer, Ihr handelt recht, wenn Ihr Druckaufträge an die Expedition dieser Hg. Unterberg 3 sendet.

— Der Bau der Feinheitsbrücke soll die notwendige Summe von 230000 Mark erfordern, jetzt kommt man schon mit einer „kleiner“ Nachforderung von 7500 Mark, ob's damit genug ist? Solche Ausgaben müssen die Gemüther der Bürgerschaft mit Recht erregen, zumal die großartigen Ausgaben kein Ende nehmen wollen. Wenn ein notwendiger Zweck zur Erbauung einer solchen Brücke ersichtlich wäre, so könnte man diesem Unternehmen wohl zuzubehalten, aber es sind nur hinfällige Hoffnungen der Zweckmäßigkeit, die Feinheits-Restaurierung wird gehoben, es kann deshalb ein höherer Racht herausgeschlagen werden! — Daran ist wohl kaum zu denken, denn der Verkehr erstreckte sich nur auf die Sonn- und Festtage, Wochentags hat das Publikum in Halle wenig Zeit und Geld die Feinheitsbrücke zu besuchen, wer hat dies noch nicht beobachtet! Durch das einnehmende Brückengeld glaubten unsere Stadtväter nach 38 Jahren (!) die Unkosten herauszuschlagen. Das Ergebnis des Tempels werden wir wohl kaum erleben, wenn man in Erwägung zieht, daß nur etwa 4 Monate im Jahre die Feinheits Anziehungskraft besitzt und, verregnet Himmelfahrt und Pfingsten,

Verleger und verantwortlicher Redakteur: G. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.